

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



1. Stadt Hochheim

Donnerstag, den 1. Juni 1933

10. Jahrgang

Nummer 64

Donnerstag, den 1. Juni 1933

10. Jahrgang

Die Gelder der Hindenburgwahl

Aussagen von Oberst Hindenburg, Meißner, Treviranus und Reudell im Gereke-Prozess.

Berlin, 31. Mai.

Die Mittwoch-Sitzung im Prozess gegen den früheren Reichskommissar Dr. Gereke brachte Aussagen und Erklärungen von hochpolitischen Charakter. Zunächst wurde

Oberst Oskar von Hindenburg vernommen. Dieser bestätigte, daß in Gesprächen mit Dr. Gereke während der beiden Präsidentschaftswahlkämpfe und nach der Wahl davon gesprochen wurde, zur Förderung der Politik der nationalen Sammlung nach dem Sinne Hindenburgs eine unabhängige nationale Zeitung zu gründen. Der Gedanke sei aber dann aufgegeben worden, weil die notwendigen Gelder nicht aufzubringen waren.

Verteidiger Rechtsanwalt Langbehn: Halten Sie nach Kenntnis der Persönlichkeit des Angeklagten Dr. Gereke es für möglich, daß er aus den Wahlgeldern Summen für seine privaten Zwecke entnommen hat, oder glauben Sie, daß er solche Gelder für rein politische Zwecke verwenden wollte?

Zeuge: Mir ist nicht die Idee gekommen, daß er solche Gelder in irgendeiner Form für sich verwenden wollte.

Staatssekretär Meißner

Als Zeuge, er habe sich bewußt von der Aufbringung der Wahlgelder und von den Verhandlungen des Hindenburg-Ausschusses ferngehalten. Er bestätigte, daß Belpreparaten über die Gründung einer Zeitung der nationalen Sammlung gepflogen worden wären. In diesen Belpreparaten erklärte Dr. Gereke, daß er für diesen Zweck eine Summe von 50 000 Mark zur Verfügung stellen könnte.

Aus der Besprechung ergab sich, daß das Geld aus den Mitteln des Hindenburg-Ausschusses herrührte, und zwar von Leuten, die mit dieser Verwendung einverstanden waren.

Vorlesender: Dr. Gereke hatte damals 380 000 Mark aus dem Hindenburg-Ausschuß zur Verfügung. Wenn Sie dies wußten, hätte man dann die Idee der neuen Zeitung weiter verfolgt?

Staatssekretär Meißner: Ich glaube, ja.

Zwei Briefe Gerekes.

Der Staatsanwalt hielt Dr. Gereke dann vor, daß er sich als Vorkämpfer der strengnationalen Richtung und einer bewußten Hindenburgpolitik bezeichnet habe. Er verlas dann zwei Briefe, von denen einer an den bereits abgelehnten preußischen Finanzminister Klepzig gerichtet war, aus denen hervorgehe, daß Gereke in enger Beziehung zu den entmachteten preußischen Ministern gestanden habe.

Reichsminister a. D. Treviranus

Zeuge von falschen Belegen nichts. Dann äußerte er sich als Zeuge zu dem Kernpunkt der Sache: Ihm und seinen Freunden sei es 1932 darauf angekommen, Hindenburg zum Siege zu verhelfen, da man die Hoffnung auf eine erneuerte deutsche Außenpolitik hatte. Wir haben uns im Hinblick auf die Frage vorgelegt, wie man die Kräfte der nationalsozialistischen Erhebung in die Regierung einfließen könnte.

Verteidiger: Halten Sie es für möglich, daß Dr. Gereke überhaupt engere Fühlung mit Linkskreisen unterhalten hat, es sei denn, daß es sich um politische Maßnahmen handelte, um sie über seine wahren politischen Absichten zu täuschen?

Zeuge Treviranus: Ich halte eine solche Verbindung mit Linkskreisen bei Dr. Gereke für völlig ausgeschlossen.

Verteidiger: Hat nicht schon Anfang 1932 Dr. Gereke ebenso wie der damalige Reichkanzler Dr. Brüning den Wunsch gehabt, dem Führer Adolf Hitler den Reichkanzlerposten zu übergeben, und war es nicht das Ziel, darüber zu verhandeln, wie man diesen Plan ausführen könnte?

Zeuge: Ich weiß nicht, ob ich darüber aussagen darf, denn meine Kenntnis in dieser Hinsicht stammt doch aus meiner damaligen Eigenschaft als Reichsminister.

Verteidiger: Hat Dr. Gereke diesen Plan schon Anfang 1932 geäußert?

Adolf Hitler an die Regierung zu bringen?

Zeuge: Er hat diesen Gedanken ganz besonders häufig verfolgt. Er hat deshalb auch in seiner Fraktion gegen Widerstände anzukämpfen gehabt.

Als letzter Zeuge wird der Schriftsteller Heinrich v. Oskar von Hindenburg vernommen, der an den Verhandlungen über den Zeugen erklärte, Dr. Gereke habe bei diesen Verhandlungen teilgenommen. Er könne sofort 50 000 Mark zur Verfügung stellen; im ganzen könnte er 100 000 Mark für die Zeitung aufbringen. Man habe in dem Kreise angenommen, daß diese Mittel einen Restbetrag der Hindenburg-Sammlung

Vorlesender: Hatten Sie Kenntnis davon, daß

zur Erlangung dieser Mittel falsche Quittungen verwendet worden waren?

Zeuge: Davon ist mir nichts bekannt.

Wer hat das Geld erhalten?

In der Nachmittagsitzung wurde zunächst als Zeuge der frühere Reichsminister von Reudell darüber vernommen, wie es zu der Anzeige gekommen sei. Der Zeuge erklärte, daß er sich aus praktischen und grundsätzlichen Erwägungen dagegen gewandt habe, die Angelegenheit durch eine persönliche Aussprache mit Dr. Gereke aus der Welt zu schaffen. Er habe vielmehr darauf gedrungen, die Regierung und Oberst von Hindenburg zu verständigen, weil es sich nach seiner Ueberzeugung um einen schweren Korruptionsfall gehandelt habe. Gereke habe ihm unter vier Augen erklärt, er könne den Herren doch nicht mitteilen, an welche politischen Gruppen Gelder gestossen seien.

Vorlesender: Um welche politischen Gruppen handelt es sich dabei? — Zeuge:

Um die Wirtschaftspartei, die Landvolkspartei und den Jungdeutschen Orden.

Sodann wurde Staatssekretär Kempner vernommen, der Geschäftsführer des Hindenburg-Ausschusses war. Der Zeuge sagte aus, Dr. Gereke im ganzen 3,9 Millionen Mark zu Propagandazwecken übergeben zu haben. Daß Ueberbeträge nach der Wahl verblieben seien, habe er erst bei der zweiten Vernehmung beim Staatsanwalt erfahren. Es stellte sich heraus, daß der Zeuge in dem Glauben, daß sogar ein Defizit von 500 000 Mark bestände, sich

rieflich an den damaligen Reichsfinanzminister Dietrich gewandt und eine Abkrist des Brieles auch dem früheren Reichkanzler Dr. Brüning geschickt hatte.

Auch Dr. Gereke war über dieses Schreiben unterrichtet worden. Die Frage des Staatsanwaltes, ob der Zeuge auf Grund dieses Schreibens auch tatsächlich Geldmittel erhalten habe, erklärte Staatssekretär Kempner nicht ohne Auslassungen zu seiner vorgelegten Behörde beantworten zu können.

Schließlich erklärte Staatssekretär Kempner auf den Hinweis des Staatsanwaltes, daß es für das Strafmaß von ungeheurer Bedeutung sei, ob die vermeintlichen 500 000 Mark Defizit aus Steuermitteln abgedeckt worden seien, daß er die angeforderte Summe beschafft habe, aber nicht angeben könne, von welcher Stelle er sie erhalten habe.

Verteidiger: Stammen die Gelder für die Hindenburgwahl nicht vielfach auch aus Kreisen, die nur aus tatsächlichen Gründen Geld hergaben, also Linkskreisen, jüdischen Warenhäusern usw., die an sich politisch nicht auf der Seite des Reichspräsidenten standen, aber seine Wahl unterstützten, damit nicht Hitler gewählt würde?

Zeuge: Das nehme ich mit Sicherheit an.

Der Hauptkassierer des Hindenburg-Ausschusses, Regierungsinspektor Grunow erklärte sodann bei seiner Aussage, daß die erste Abrechnung von Dr. Gereke habe zurückgewiesen werden müssen. Die zweite Abrechnung habe ein Defizit von 30 000 Mark ergeben und Dr. Gereke habe auf Abdeckung desselben gedrungen. Damals schon habe sich der Hindenburg-Ausschuß in großen finanziellen Schwierigkeiten befunden, denn es seien ungefähr drei Millionen Schulden vorhanden gewesen, die erst im Juli durch die Bemühungen von Staatssekretär Kempner hätten abgedeckt werden können.

Nach der Vernehmung einer Cousine des Angeklagten wurde dann die Weiterverhandlung auf Freitag vertagt.

Goebbels über Mussolini

Aussagen vor der Presse.

Rom, 31. Mai.

Reichsminister Dr. Goebbels überbrachte bei seinem Besuch bei dem Generalsekretär der faschistischen Partei, Starace, ein in Leder gebundenes Exemplar von Hitlers „Mein Kampf“. Nach dem Besuch wurden Goebbels im Hof und auf der Straße von Jungfaschisten begeisterte Ovationen dargebracht.

Dr. Goebbels hat am Mittwoch seine Besichtigung faschistischer Einrichtungen fortgesetzt und dann nacheinander die italienische und deutsche Presse empfangen. Er machte dabei im wesentlichen folgende Ausführungen:

Der stärkste Eindruck, den das junge faschistische Italien bei mir hinterlassen hat, ist Mussolini selbst. Er verkörpert in sich Willen und Geist in einer seltenen Harmonie. Er ist eine Persönlichkeit, die weit über das Maß des allhergebrachten Talentes hinausragt, mit einem Wort, ein politisches Genie. Besonders ansprechend bei ihm ist sein ungemein herzliches menschliches Wesen.

Italien selbst bietet das imposante Bild von Zucht und Ordnung. Mussolinis unsterblicher Verdienst wird immer darin bestehen, daß er dem italienischen Volk die Ueberzeugung eingeimpft hat, zu den Nationen ersten Ranges zu gehören. Ich konnte bei einem Besuch in Litoria mich davon überzeugen, von welcher ungeheuren schöpferischen Kraft der Faschismus befehen ist. Was in 2000 Jahren ver-

gessen verfallen wurde, das macht Mussolini wahr: Die pontinische Wüste wird urbarer Boden und mitten im Frieden hat das junge Italien eine neue Provinz erworben.

Ich habe das Bedürfnis, durch die Presse beider Länder den bewundernswerten Duce, seiner Regierung und seiner Partei meine tiefe Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen für die so überaus herzliche Aufnahme, die ich in Italien gefunden habe.

Mussolini über die deutsche Revolution

Wie der „Angriff“ berichtet, äußerte sich der italienische Regierungschef Mussolini bei dem Empfang zu Ehren von Dr. Goebbels in der deutschen Botschaft in Rom über die politische Entwicklung in Deutschland. Er erklärte, daß Autorität, Ordnung und Disziplin die Grundlage eines jeden Staates sei, daß es, wie in Italien, nur eine einzige Partei geben dürfe. Diese Partei müsse das Volk, müsse die Nation darstellen und alle Tugenden des Volkes zum Ausdruck bringen.

Als der Duce dann gefragt wurde, was er von der Zukunft Deutschlands halte, erklärte er mit Bestimmtheit: „Ich halte die Zukunft der nationalen Revolution in Deutschland für unbedingt gesichert.“

Der Stagerratstag

Die Gedenkfeiern der Reichsmarine.

Kiel, 31. Mai. Als Auftakt zu den Veranstaltungen der Reichsmarine zum Stagerratstag fand am Abend ein großer Zapfenstreich des Marinestandortes Kiel beim Marine-Ehrenmal in Laboe statt. Der Stationschef, Vizeadmiral Albrecht, der selbst an der Stagerratschlacht in führender Stellung entscheidend für den Erfolg der deutschen Flotte mitgewirkt hatte, hielt die Gedenkansprache, in der er u. a. sagte:

„Am heutigen Abend zur gleichen Zeit, als vor 17 Jahren die deutsche Hochseeflotte unter Führung des Admirals von Scheer zum Kampfe für Deutschlands Freiheit auslief, wollen wir hier an historischer Stätte der Gefallenen der kaiserlichen Marine im Weltkrieg gedenken. 1569 Offiziere und Militärbeamte, 8067 Desoffiziere und Unteroffiziere, 25 197 Mannschaften der kaiserlichen Marine fielen als tapfere Soldaten und Seelen treu ihrem Eid unter der alten ruhmvollen Kriegsflagge. In allen Meeren der Welt raucht über diese Toten die See, in Flandern, an den Dardanellen, in Kurland deckt sie fremde Erde.“

Die Ansprache klang in ein Hoch auf das deutsche Volk aus. Dann ertönten die Klänge des großen Zapfenstreiches. Nach dem Gesang des Deutschlandliedes beendete ein Vorbeimarsch der Verbände die Feierstunde.

Wilhelmsbade, 31. Mai. Der Jahrestag der Seeschlacht am Stagerrat wurde in den Seestädten Wilhelmsbade und Rostingen mit einem großen militärischen Festen eingeleitet. Um 8 Uhr fand auf den im Hafen liegenden Kriegsschiffen eine feierliche Flaggenparade statt. Abordnungen aller Marinetruppenteile und Schiffe versammelten sich auf dem Heldenfriedhof vor den Gräbern der Toten der Stagerratschlacht.

In Harburg-Wilhelmsbade wurde die Stagerratfeier mit einer Gedenkfeier für den ermordeten Freikorpsführer Hauptmann Berthold verbunden.

Den 17. Jahrestag der Seeschlacht am Stagerrat feierte die Reichshauptstadt mit der Weihe eines Stagerrat-Platzes, zu dem der ehemalige Kemper-Platz im Tiergarten umbenannt wurde.

Den Höhepunkt und zugleich den Abschluß der Marineveranstaltungen bildeten Paraden aller Marinetruppenteile in Kiel und Wilhelmsbade.

Der Freitod Marga von Ehdorf

Meppo, 31. Mai. Ueber den Tod der Fliegerin Marga von Ehdorf werden folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem die Fliegerin auf dem Flugplatz von Mouslimieh, ungefähr 16 Kilometer nördlich von Aleppo, eingetroffen war und ihre Maschine verlassen hatte, wurde sie nach der Fliegermesse geleitet, wo in jeder Beziehung für sie gesorgt wurde. Später begab sie sich auf eigenen Wunsch nach dem Ruhezimmer, das für Flieger, die eine Notlandung gemacht haben, bereitgehalten wird.

Plötzlich wurden mehrere Schüsse gehört. Alles eilte nach dem Ruhezimmer, wo Marga von Ehdorf auf dem Bett liegend tot aufgefunden wurde. Neben ihr lag die Schnellfeuerpistole, die sie auf ihren Flügen mit sich zu führen pflegte. Ihr Kopf war von zwei Augen durchbohrt. Die ärztliche Untersuchung läßt darauf schließen, daß die Fliegerin freiwillig in den Tod gegangen ist.

Straßenbahnzusammenstoß in Leipzig

Leipzig, 31. Mai. An einer Straßenkreuzung am Augustusplatz stießen zwei Straßenbahnzüge zusammen. Ein Motorwagen stürzte um. Bisher wurden ein Toter, vier Schwer- und zwei Leichtverletzte geborgen.

Letzte Woche . . .

In Berlin werden zurzeit Besprechungen geführt, die für die weitere wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands von größter Bedeutung sind. Der Reichsbankpräsident verhandelt mit den Vertretern unserer Auslandsgläubiger über die Frage des Transfers, d. h. die Übertragung der deutschen Zins- und Tilgungsverpflichtungen an das Ausland in ausländischer Währung. Dr. Schacht hat ein schonungslos klares und hartes Bild unserer Devisenlage gezeichnet, jedoch gleichzeitig erklärt, daß er weitere Devisenabzüge nicht mehr zulassen werde, um nicht eine neue Inflationskatastrophe herbeizuführen. An einer solchen haben natürlich die Auslandsgläubiger ebenso wenig ein Interesse wie wir selbst. Die Ausführungen scheinen dann auch ihren Eindruck nicht verfehlt zu haben. Für unsere privaten Schulden an das Ausland ergibt sich die ungeheure Summe von 20 Milliarden. Ungefähr die Hälfte dieses Betrages ist kurzfristig die andere Hälfte langfristig. Dabei ist von besonderem Interesse, daß 50 Prozent der Schulden zwangsläufig durch die Reparationen entstanden sind. Es wird nun ein Transfer-Moratorium angestrebt. Die Belastung der deutschen Zahlungsbilanz durch den Zins- und Tilgungsdienst für die Privatschulden ist für das laufende Jahr auf 1,3 Milliarden Mark beziffert worden. Man hat ausgerechnet, daß aus der Handelsbilanz monatlich mindestens 80 bis 90 Millionen Exportüberschuss herausgeholt werden müssen, wenn die nötigen Devisen vorhanden sein sollen. Der Überschuss in den ersten Monaten dieses Jahres hat aber nur 174 Millionen betragen, während er sich in den gleichen Monaten des Vorjahres auf 417 Millionen belief. Bei objektiver Prüfung kann der Gedanke eines Transfer-Moratoriums weder Überraschung noch Enttäuschung hervorrufen. Deutschland hat sich sehr loyal verhalten, indem es nicht zur Zahlungseinstellung gegriffen hat, sondern seine Gläubiger aufforderte, die Lage mit ihm zu besprechen.

Im deutschen Einzelhandel hat sich im Jahre 1932 der Umsatzrückgang noch in verstärktem Maße fortgesetzt. Kaum mehr als drei Fünftel vom Umsatzhöchststand der Jahre 1928-29 wurden 1932 erreicht. Allein gegenüber 1931 betrug die Einbuße am Umsatzwert 20 Prozent. Mit der Verschärfung der Krisenwirkungen sind jedoch auch die Kräfte des Widerstandes im Einzelhandel gewachsen. Etwa seit dem letzten Drittel des Jahres 1932 wurde der Umsatzrückgang merklich langsamer, und im März-April 1933 scheint er erstmalig in einigen Handelszweigen wieder zum Stillstand zu kommen. Der Lagerabbau bleibt schon seit einiger Zeit hinter dem Umsatzrückgang zurück. Bereits seit September 1932 nahm der Einzelhandel die erwartete relative Besserung der Umsätze in seinen Einkaufsdispositionen vorweg und sicherte damit seinen Lieferanten, insbesondere dem Großhandel, eine günstige Beschäftigung. Die Gesamtumsätze des deutschen Einzelhandels sind im Jahre 1932 gegenüber dem Vorjahr nochmals um ein reichliches Fünftel (20,9 Prozent) zurückgegangen. Im Vergleich zum Jahre 1930 bedeutet das einen Rückgang um fast ein Drittel (32,8 Prozent) und gegenüber dem angenommenen Höchststand der Einzelhandelsumsätze in den Jahren 1928 und 1929 ist ein Gesamttrückgang von fast zwei Fünfteln (38,6 Prozent) eingetreten.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat den zuständigen Ressorts der Länder davon Mitteilung gemacht, daß nunmehr die fünf Millionen Mark aus Mitteln der Reichsanstalt, die als zusätzliche Reichsaufwendungen neben den vom Reichsarbeitsministerium bereitgestellten 20 Millionen Mark für die Förderung des Eigenheimbaus zur Verfügung stehen, auf die einzelnen Länder aufgeteilt wurden. Es handelt sich bei diesen Mitteln der Reichsanstalt hauptsächlich um die Förderung des Baues von Arbeiterwohnungen in kleineren Ortschaften. Die Arbeiter sollen durch Ermöglichung der Beschaffung eines Eigenheims fester seßhaft gemacht werden. Die Zuschüsse für die einzelne Arbeiterwohnung bewegen sich zwischen 800 und 1200 Mark. Zunächst sollen die Vorhaben ausgeschlossen werden, die nach dem 30. Juni 1933 begonnen werden. Man will bis zu diesem Termin in Gang gekommene Eigenheimbauten zunächst befriedigen und die anderen bis dahin zurückstellen. Als späterer Zeitpunkt der Bauvollendung ist der 31. März 1934 vorgegeben.

Der indische Götze.

Roman von Hann o. Panhagen.

50

Da sprang in Heinz Rilow Zorn auf gegen den Menschen, der in so häßlicher und unvermittelter Weise die schöne Liebe zwischen Viane und ihm ans Licht gezerrt, in ein schäbiges, düstiges, unbestimmtes Licht, das die klaren reinen Umrisse verwischte.

Mit welch seltsamem Fragebilde Frau Fernandes Augen auf ihm ruhten, durchdringend und misstrauisch.

Er überlegte blitzgeschwind.

Jetzt durfte er keine Rücksicht mehr auf Vianes Wunsch nehmen, der Tante erst, nachdem er einige Male ins Haus gekommen, davon zu reden, daß sie sich liebten. Jetzt gab es kein Vertuschen mehr, zu sicher hatte der Pseudo-Diener seinen Pfeil abgeschossen.

Heinz Rilow war kein gewiegter Weltmensch, der gewandt die unangenehmsten Lebenslagen zu überbrücken weiß, aber er war ein gerader ehrlicher Mensch, der keine Sekunde zögerte, im gegebenen Augenblick das einzige zu tun, wozu Wahrheitsliebe rät.

„Ahnen, Herr Klein, bin ich keinerlei Aufklärung schuldig, dagegen aber Herrn und Frau Komstedt.“ Er wandte sich dem Ehepaar zu. „Ich bedauere außerordentlich, daß ein Zufall, oder ich drücke mich wohl richtiger aus, wenn ich sage, das Nachspionieren des Herrn Klein den Schleier von Dingen gerissen, die heute noch nicht laut werden sollten. Wie Viane und ich uns fanden, das erzähle ich Ihnen einmal, wenn keine fremden Ohren in der Nähe sind, aber daß wir uns fanden, das muß ich Ihnen nun schon gestehen, und da Sie nun Bescheid wissen, erlaube ich mir, Sie im Anschluß an das Gespräch um die Hand Fräulein von Lehnendorfs, Ihrer Nichte, zu bitten.“

Frau Fernandes brachte nur ein lautes langnachschlingendes „Ah!“ mahlofen Staunens hervor.

Zu dem Landwirtschaftsprogramm des Reichswirtschaftsministers gehört auch die Förderung des Flachsbauens. Der Anbau von Flachs ist fast auf die Hälfte in Deutschland zurückgegangen, weil der russische, litauische und belgische Flachs den deutschen Markt überschwemmte. Nur noch ein Viertel des deutschen Flachsverbrauchs stammt aus der Eigenerzeugung, obwohl die klimatischen Verhältnisse eine Selbstversorgung in vollem Umfange gestatten würden. Die Auslandspreise für Flachs sind aber so stark zurückgegangen, daß bei viel geringerem Mengenrückgang der Einfuhr heute nur noch ein Viertel der Summe für die Gesamteinfuhr bezahlt werden muß wie im Jahre 1927. Sollte der deutsche Bauer den erhöhten Bedarf an Flachs, der bei erhöhtem Geschäftsgang wieder zu erwarten ist, decken, so muß auch ein höherer Preis gewährt werden, weil sonst der deutsche Bauer auf das Lebensniveau des russischen Bauern herabgedrückt wird. Daran hat aber die deutsche Volksgemeinschaft kein Interesse.

Lothales

Hochheim a. M., den 1. Juni 1933

Zur Volkszählung 1933

Zu der nunmehr stattfindenden neuen Volks-, Berufs- und Betriebszählung von 1933 sowie der Durchführung mögen einige Zeilen über die Stellung und Pflichten der Einzelperson von Interesse sein.

Die Zählung erstreckt sich auf sämtliche Bewohner des ganzen Reiches, mit Ausnahme des Saargebiets; mit der eigentlichen Volkszählung wird gleichzeitig eine Berufs- sowie landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebszählung verbunden. Die Fragen dürfen sich jedoch nur auf den Personen- und Familienstand, den Geburtsort, die Religionszugehörigkeit, die Staatsangehörigkeit, die Muttersprache, die Grundstücke und Wohnungen sowie auf die Berufs- und Betriebsverhältnisse beziehen. Ein Eindringen in die Einkommen- und Vermögensverhältnisse ist unbedingt ausgeschlossen. Zur Ergänzung dieser Zählungen werden auch wirtschafts-, insbesondere produktionsstatistische Erhebungen durchgeführt; nähere Bestimmungen werden noch vom Reichswirtschaftsminister getroffen. Zur Sicherung einer reiblosen Durchführung der Zählung und Erfassung aller Personen sind auch Strafbestimmungen eingeführt. Wer willentlich wahrheitswidrige Angaben macht oder sich weigert, eine Frage zu beantworten, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft. Als Gegenstück zu dieser Auslagepflicht ist aber auch umgekehrt als Schutz für die privaten Interessen des Einzelnen vor unbefugter Veröffentlichung bestimmt, daß über die bei der Zählung gewonnenen Nachrichten das Amtsgeheimnis zu wahren ist. Diese dürfen nur zu statistischen Arbeiten und nicht zu anderen Zwecken benutzt werden. Unter die Geheimhaltungspflicht fallen auch sämtliche an der Durchführung beteiligten Personen, wozu ja auch neben den Beamten sonstige geeignete Zivilpersonen als Zähler herangezogen werden können; dieses Amt des Zählers gilt als Ehrenamt i. S. d. Art. 132 der Reichsverfassung.

—r. Preise für Hochheimer Weine bei der Weinversteigerung der Domäne in Kloster Eberbach. Am verfloßenen Montag in dieser Woche war der erste Tag der alljährlichen Naturweinversteigerung der Staatlichen Domäne Weinbau-Verwaltung in Kloster Eberbach. Im Klosteraal dahelst kamen an diesem Tage insgesamt 100 Nummern „Hochheimer“, Sattenheimer, Erbacher, Eltviller und Riedröder zum Ausgebot. Es wurden erlost für 7 Halbstück 1931er Hochheimer, Lage „Domdechaney“ 450, 450, 480 und dreimal 500 RM., Lage „Kirchenstück“ 480 RM., Ein Viertelstück Lage „Stein“ wurde mit 210 RM. bezahlt. Durchschnittspreis 476 RM. pro Halbstück der 1931er. Ferner wurden erlost für 15 Halbstück 1932er „Hochheimer“ Lage „Neuberg“ 440, 450, 480, 610 RM., Lage „Sommerheil“ 540, 560 RM., Lage „Stein“ 500, 510, 540, 600 RM.; Lage „Domdechaney“ 600, 640, 680, 760, 770 RM. Durchschnittspreis 586 RM. pro Halbstück der 1932er. Einen ausnehmend hohen Preis erzielten hundert Flaschen 1929er Hochheimer „Domdechaney“ Trockenbeeren-Auslese. Bei den- selben wurde jede Flasche mit 9 RM. bezahlt. Somit be- ziffert sich ein Viertelstück dieser Trockenbeeren-Auslese auf 3600 RM. Käufer dieses herrlichen Edelgewächses war der Weinkommissionär Ferdinand Schmidt in Eltville.

Ihr Mann dagegen verbarg seine Verwunderung hinter einem Lächeln.

„Da hätten wir also ein Brautpaar im Hause, das ist ja ebenso nett, wie überraschend! Aber wir kehren wohl ins Empirezimmer zurück, um über diese doch immerhin sehr wichtige Angelegenheit Näheres zu hören.“

Frau Fernandes blinnte sehr kühl.

„So weit sind wir noch nicht. Wenn ich auch davon absehe, wie wenig es mich befriedigt, so bleibt doch noch vor- erst ein Punkt zu erörtern. Herr Klein äußerte vorhin, Viane und Herr Dr. Rilow hätten sich über den indischen Götzen unterhalten, diese Unterhaltung muß ihm doch den Grund zu seinem Verdacht gegeben haben. Deshalb möchte ich wissen, was auf dem Spaziergang im Tiergarten ge- sprochen wurde.“

Karl Klein erwiderte rasch:

„Ich fing leider nur den folgenden einen Satz auf: Herr Dr. Rilow sagte zu Fräulein von Lehnendorfs: Du sollst ganz ruhig sein, es wird ja schon alles geordnet werden. Ich be- lustigte mich jedenfalls köstlich über die Geschichte von dem indischen Götzen und auch ein bißchen über euren Detektiv- Diener. Der Mensch scheint gar nicht so dumm zu sein!“

„Sie verfügen über ein gutes Gehör“, lobte Heinz Ri- low mit spöttischer Anerkennung und fuhr dann fort: „Aber auch über viel Dreistigkeit! Sonst würden Sie aus diesem einen Satze nicht gleich so bedeutungsvolle Schlüs- selungen gezogen haben, wie Sie es taten. Ich gebe hier- mit Herrn und Frau Komstedt, wenn Sie wollen, auch Ihnen, mein Wort, daß Fräulein von Lehnendorfs weder den indischen Götzen besitzt, noch eine Ahnung davon hat, wer ihn genommen. Auch ich nahm ihn nicht, habe ihn über- haupt noch niemals gesehen, dennoch wäre es möglich, daß ich vielleicht, ich betone „vielleicht“, in der Lage bin, anzu- geben, wo sich das Schmuckstück jetzt befindet.“

Er wollte noch weitersprechen, doch Frau Fernandes ließ ihn nicht ausreden.

Sie umklammerte sein rechtes Handgelenk, als fürchte sie, er könne ihr davonrennen.

„Reden Sie deutlicher Heinz, und sagen Sie, was Sie wissen, damit endlich Klarheit wird.“

Deutscher Tag am Sonntag den 28. Mai 1933
Sturmabzug 1, der Standarte 166, der für den De-
Tag am verfloßenen Sonntag verantwortlich zeichnete,
auf einen großen Erfolg in jeder Hinsicht zurückzuführen
sollten hat die Hochheimer Bevölkerung an irgend einer
Anstaltung so regen Anteil genommen, wie an diesem
Punkt 6 Uhr vormittags wurden die Schläfer durch die
digen Märsche der SA-Kapelle geweckt. Als um 9 Uhr
Preisfahnen und -Regeln begann war schon eine große
Anzahl Gäste erschienen, die sich zum größten Teil be-
anschlössen als dieselbe um 10 Uhr zum Kirchgang
zum 1. Male betreten Brauhemden in so großer
lathol. Pfarrkirche in Hochheim, ein historischer
Das Plakonzert auf dem Platz von 11-12.30 Uhr
viele Zuhörer an. Als die SA. um 1 Uhr zum
in ihre Quartiere rücken wollte, hatten sich inzwischen
erkennenswerter Weise so viele Einwohner Hochheim
meldet, die einen SA-Mann an diesem Tage ver-
wollten, daß gar nicht alle berücksichtigt werden
An dieser Stelle sei Allen gedankt, die uns durch ih-
gegenkommen unterstützt haben. Der Propagandama-
SA., der sich um 2.30 Uhr formierte um dann durch
reichlich mit Fahnen geschmückten Straßen zu ziehen.
überall freudig begrüßt. Anschließend hielt Sturmab-
Führer eine kurze Gedenkrede mit Kranzniederlegung
des Nationalhelden Albert Leo Schlageter, am Krieger-
mal von 1870-71. Die Stunden von 5-7 Uhr
durch das Konzert der SA-Kapelle im Frankfurter
gefüllt. Hier fand auch die äußerst reichhaltige Tomba-
Freunde, so daß in kurzer Zeit die vielbegehrten
griffen waren. Auch auf der Regelbahn und dem Schach-
war reger Betrieb um die wertvollen Preise zu erzie-
Als um 8 Uhr das Abendprogramm im Kaiserhof
nen sollte, war der große Saal bis zum letzten
füllt, und viele gingen unverrichteter Sache wieder
Nach einem einleitenden Musikstück hielten Sturmab-
Führer und Ortsgruppenführer Rüdiger kurze Ansprachen
Prolog vorgelesen von der Tochter des Pg. Bött-
benden Bildern von Hochheimer SA-Leuten gestellt.
den reichen Beifall. Viel beachtet wurde auch das
Theaterstück „Das Volk steht auf!“, das Klopshaus-
schneidigen Janfarenmärsche und das schöne Gedicht
eter“. Der anschließende Tanz hielt die Anwesenden
lange zusammen und erst in den frühen Morgenstunden
ten sich die Gäste.

Reitsportverein. Entgegen anderslautenden
notizen wurde in der am 23. Mai stattgefundenen
lung des Reitsportvereins Hochheim durch den Kreis-
bekanntgegeben, daß der Verein wie bisher bestehen
Acht aktive Reiter sind zum SA-Reiterturn der
80 übergetreten.

Turngemeinde Hochheim e. V. Begr. 1845. Wir
heute schon bekannt, daß am 2. Pfingstfeiertag unter
Turngemeinde ihr alljährliches Anturnen abhält. Per-
ten Eltern, sowie allen Interessenten wird Gelegen-
boten sein, zu sehen, welche Fortschritte ihre uns an-
ten Kinder während der Wintermonate gemacht haben.
Abend findet dann wie üblich eine kleine Familienfe-
die durch Schauturnen unserer Aktiven veredelt wird.
Vorarbeiten für das am 17. - 19. Juni 1933 hier
findende Gauturnfest sind in vollem Gange. Am ver-
Sonntag weiten Turnerinnen und Turner des Gau-
Nassau zweis Besprechung in unser Turnhalle, eben-
ren die Spielmannszüge zur gemeinsamen Übung
gezogen. Turnerinnen und Turner hatten Gelegen-
Hebungen mit Musik auszuführen. Bleibt nur noch
daß der Wettergott ein Einsehen hat, und auch
dazu beiträgt, das Fest zur Freude Aller zu gestalten.
machen schon heute darauf aufmerksam, daß die Turn-
als Auftakt des Festkommers ein Weichspiel auffüh-
sicher den Beifall aller Besucher finden wird. Die
der einzelnen Rollen liegen in bewährten Händen und
für eine exakte Aufführung volle Gewähr. Das Spiel-
heutigen Verhältnissen angepaßt und wird für jeden
senden bestimmt auch für die Zukunft unvergänglich

Von der Ausstellung Ha. He. Te. in Mainz.
ichau findet allgemein großen Zuspruch. Was man
verständlicher, als daß sich die Hausfrau gerade für
gen dieses Arbeitsgebiet „Kochen und Baden“ inter-
Die Ausstellungsleitung veranstaltet auch weiterhin
sich abends 8 Uhr Wettkochen und Wettbaden

Viane lächelte ihn mit einem kleinen wehen Lächeln
„Wenn Du wirklich etwas weißt, Heinz, dann
nicht länger, es mitzuteilen, damit endlich die Läst-
Götze so spurlos verschwunden.“

„Wenn Sie wirklich etwas wissen —“, sagte
Klein mit einem ungläubigen Achselzucken.

Heinz Rilow lächelte leicht.

„Ja, wenn ich wirklich etwas weiß! Das kann ich
nicht so sicher sagen. Ich hoffe, in der Angelegenheit
etwas mehr zu wissen als sonst jemand, und das, was
weiß, will ich natürlich nicht für mich behalten, ich
zu diesem Zweck heute eigens her. Aber ich denke, es
gemütlich, die Erklärung so zwischen zwei Zimmern
Stehen zu geben, deshalb schlage ich vor, wir kehren
in das Empirezimmer zurück und ich erzähle dort.“

Er warf dem Detektiv einen Blick zu.

„Herr Klein ist wohl so freundlich, sich uns
schließen, damit er vernimmt, wie falsch er jenen
deutet, den ich zu Fräulein von Lehnendorfs geäußert.“

Fernande Komstedts Bewegungen zeigten plötzlich
große Hast. Sie ging voraus in das Nebenzimmer und
nur ein kurzes, fast beschleunigtes Klingendes „darf ich
über die Schulter zurück.“

Alle ließen sich nieder, nur Heinz Rilow zögerte
Augenblick, ehe er Platz nahm. Doch sprang er
wieder unruhig empor.

„Ich, was soll ich einen langen Vortrag halten,
vielleicht für die ganze Sache gar nicht in Frage
jedenfalls hat er Zeit, bis ich mich überzeugt habe, ob
der indische Götze dort befindet, wo ich vermutete.“

Vier Augenpaare verwandten keinen Blick von
doch niemand wagte es, eine Frage zu tun, so er-
die Atmosphäre von einer großen, großen Spannung
Dr. Rilow verneigte sich leicht vor Fernande Kom-
„Gnädige Frau, darf ich bitten.“ — er warf einen
nach dem Schreibtisch hinüber und unterbrach
selbst: „Ah, ich sehe, der Schlüssel steckt und ich
eben drinnen ersuchen.“

Kontinuation folgt

etwas Abwechslung geboten wird, ist auch ein humoristisches Schauspiel am Freitag Abend angesetzt. Der Carneval-Club „Ultra“ hat sich in liebenswürdiger Weise mit Komiker, Redner und Liederdichtern hierzu zur Verfügung gestellt. Dazu wird die Kapelle Büchel während des Röhrens ein großes Plakonzert veranstalten.

Die diesjährigen Pfingstferien der hiesigen Volksschule sind wegen der Osterferien, die verlängert waren, gekürzt worden und dauern nur 5 Tage. Schluß ist Freitag, den 2. Juni, vormittags nach der dritten Unterrichtsstunde. Wiederbeginn der Schule: Donnerstag in der Woche nach Pfingsten, den 8. Juni vormittags 7.45 Uhr.

Bauernregeln für Juni. Wenn die Stride und Niemen fließen, gibts bald Regen. Juni feucht und warm, macht den Bauern nicht arm. Soll gedeihen Korn und Wein, muß der Juni trocken sein. Juni trocken mehr als nah, fällt mit gutem Wein das Jahr. Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er stets das ganze Jahr. Gibt's in Juni Donnerwetter, wird auch das Getreide fetter. Wie's an Medarbe (8.) wittern mag, wittert es noch 30 Tag. Hat Margarete (10.) keinen Sonnenschein, dann kommt das Heu nie trocken ein. Regnets auf St. Barnabas (11.) klettern die Trauben bis ins Fäß. Gertraud fät das Kaim und St. Vit (15.) seht die ersten Raib (Kraut- und Rüben), seht man aber die Raib schon im Mai, kriegt man Hauptle wie ein Ei. Hat St. Vitus (16.) starken Regen, bringt er unermesslich Segen. Vor Johanni (24.) bet um Regen, nachher kommt er ungeten. Regnets an Johanni (24.), sind die Haselnüsse leer. Johannisnacht gestodte Zwiebel, wird groß fast wie ein Butterkübel. Peter-Paul klar, ein gutes Jahr. Regnet es an Peter-Paul, wird des Winters Ernte faul. Wie der Holzer bläst, blähen auch die Heben.

Kennzeichnungswang für Fette beachten! In einer amtlichen Verlautbarung wird noch einmal darauf hingewiesen, daß Bäcker, Gastwirtschaften usw. verpflichtet sind, durch besonderen Aushang kenntlich zu machen, welche Fette in ihren Betrieben verwendet werden. Zur Durchführung dieser Vorschriften steht vom 31. Mai ab eine verstärkte Kontrolle der in Frage kommenden Betriebe ein. Bei einer der Bestimmungen fahrlässig oder vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft. Die Bevölkerung wird gebeten, bei der Durchführung dieser Kennzeichnungspflicht mitzuwirken. Verstöße werden unverzüglich der nächsten Polizeibehörde mitgeteilt.

Spielvereinigung 07

- 1. Schüler — Kassel 06 2. Schüler 4:0 (1:0)
- 2. Schüler — Giesheim 1. Schüler 1:3 (0:1)

Im Rahmen des in Wiesbaden stattgefundenen Jugendturnfestes des Kreises Wiesbaden trug Hochheim mit seinen beiden Schülerteams Freundschaftsspiele aus. Der vorgesehene Gegner der 1. Schüler (Bad Schwalbach) blieb der Veranstaltung fern. Die als Ersatz eingesprungenen 2. Schüler von Kassel 06 war kein vollwertiger Gegner. Hochheim überlegte und siegte durch Treffer von Kraus (2), Spiel und Hüd Toni mühelos mit 4:0 Toren. Das Spiel der 2. Schüler gegen Giesheim war gleichwertiger. Die 2. Schüler setzten sich gegen den Mittwöchling durch, denn „ohne Fleiß kein Preis“. Der Sieger des Tages war der Lippstädter-Torwächter Bodländer, der auch für die knappe Niederlage verantwortlich war. Am Pfingstsonntag hat sich der Verein für seine Eignung namhaften Gegner aus Westdeutschland verpflichtet. Die Verhandlungen mit diesem Gegner stehen kurz vor dem Abschluß.

Aus der Umgegend

Frankfurt. (Der Student als Heirats- und Schwindler.) Der 28jährige Walter Dielmann lernte in einem hiesigen Lokal ein Mädchen kennen. Er gab sich als Student der Medizin aus und erklärte, daß er vor seiner Heirat eine Prüfung in Berlin machen müsse. Nach bestandener Prüfung würde er sofort eine Anstellung erhalten, um dann auch gleich zu heiraten. Er verlangte und erhielt von dem Mädchen einmal 100 und einmal 200 Mk. Kosten, die ihm durch die Prüfung entstehen würden und zur Fahrt nach Berlin. Nachdem er nochmals 200 Mk. verlangte, wurde das Mädchen stutzig, und die Polizei ermittelte sich heraus, daß es bereits der vierte derartige Fall ist, den Dielmann in letzter Zeit begangen hat.

Frankfurt a. M. (Keine Entfernung des Märchenbrunnens.) In einem Teil der Presse wird behauptet, daß die angeblich beabsichtigte Entfernung des Märchenbrunnens am Schauspielhaus Stellung genommen. Es ist demgegenüber festzustellen, daß eine Entfernung des Märchenbrunnens Professor Hausmann geschaffenen Märchenbrunnens beabsichtigt ist.

Bad Soden. (Kind stirzt vom Balkon in den Teich.) Im benachbarten Neuenhain spielte ein dreijähriges Kind auf dem Balkon, lehnte sich über und ließ sich auf den Boden hinunter in den tiefgelegenen Hof. In diesem Zustand wurde das Kind geborgen. Wenn es mit dem Leben davon kommt, so durch den Umstand, daß es mit dem Kopf nicht auf den unten stehenden Haartisch schlug, sondern haarscharf daran vorbeiflog.

Kassel. (Wiedersehensfeier der Angehörigen des ehemaligen 26. Reservekorps.) Am Samstag und Sonntag trafen sich in Kassel die Angehörigen des ehemaligen 26. Reservekorps, die ehemaligen Kämpfer von Langemarck, an der auch Exzellenz von Bat-

Quittungen und Schecks seiner Kollegen vorzeigte. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich um Gefälligkeitschulden seiner Kollegen handelte, die am Tage der Kassenrevision von den Kollegen ausgestellt worden waren, die an eine strafbare Handlung des Stadtkassenbuchhalters nicht glaubten. Inzwischen ist weiter festgestellt worden, daß der Stadtkassenbuchhalter auch als Rechner der katholischen Krankenkasse Gelder unterschlagen hat. Die Gelder hat er zum Teil ausgeliehen. In der Verhandlung gab der Angeklagte zu, daß er einen kleinen Teil des unterschlagenen Geldes für sich verwendet hat, das übrige Geld habe er als gutmütiger Mensch an seine Kollegen und Freunde ausgeliehen. Der Hauptangeklagte wurde wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung aber unter Zustimmung mildernder Umstände zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Pfledersheim. (Rage verursacht Motorradunfall.) Auf der Landstraße in der Nähe des Bahnübergangs sprang eine Rage einem Motorradfahrer in das Vorderrad seines Fahrzeugs. Dadurch wurde der Fahrer herabgeschleudert und trug erhebliche Verletzungen davon. Das Motorrad ist stark demoliert. Die Rage wurde vollständig zerrissen.

Budenheim. (Die Strafe für eine oft gerügte Unsitte.) Ein bayerischer Student hatte sich samt seinem Fahrrad an einen Lastwagen gehängt. Abgesehen von diesem strafbaren Unfug befand er sich auch noch auf der falschen Straßenseite. Das war sein Verhängnis. Ehe er sich verlor, hatte ihn der Koffel eines entgegenkommenden Kraftwagens erfasst und fuhr, ehe der Fahrer seinen Wagen zum Stehen bringen konnte, über ihn hinweg. Trotzdem kam der Student mit einem Bluteruß davon, während sein Fahrrad zertrümmert wurde.

Goddellau. (Entwichen aus der Goddellauer Anstalt.) Aus der Landesheil- und Pflegeanstalt Philippshospital ist der 40jährige Pflingling Andreas Sattler entwichen. Es wird vermutet, daß er sich herumtreibt. Er ist festzuhalten. Beschreibung: Vanges, schwarzes, zurückgekämmtes Haar, schwarzer, gestufter Schnurrbart. Er trägt braune Anstaltskleidung.

Buchbach. (Auch der Tod konnte sie nicht scheiden.) Im Alter von 90 und 93 Jahren ist in Hochweil in der Wetterau das Ehepaar Nikolaus Wächtershäuser, wohl das älteste Ehepaar in Hessen, innerhalb zweier Tage gestorben. Ihre Ehe hat 67 Jahre gedauert. Auch der Tod hat sie nicht trennen können.

Die Einführung des Prinzen Philipp von Hessen.

Kassel. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird die Einführung des Prinzen Philipp von Hessen als neuer Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau am 7. Juni ds. Js. stattfinden. Am 1. Juni 1933 weilte auch der preussische Ministerpräsident Göring für kurze Zeit in Kassel und wird bei dieser Gelegenheit mit dem bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Dr. Hülss, die näheren Einzelheiten für die Einführung des Prinzen Philipp von Hessen besprechen.

Frankfurt a. M. (Amtsunterschlagung eines Kreisaußersichters.) Vor der Großen Strafkammer gelangte die erste der anhängigen Korruptionsachen zur Verhandlung. Des Betrugs und der Amtsunterschlagung angeklagt war der Kreisaußersichter Bruno Haase aus Sossenheim, der bei der Kreisverwaltung des Main-Taunus-Kreises in Frankfurt a. M. höchst Bormundschafts- und Fürsorgeerziehungssachen zu bearbeiten hatte. In seiner amtlichen Eigenschaft kam er in Verbindung mit Personen, die bei der Kreisamtskasse Alimentenbeträge oder Waisenunterstützungsgelder zu empfangen hatten. Diesen Personen gab er Anweisungen für die Kasse. In einer Reihe von Fällen erjuchte er die Leute, nach Erhalt des Geldes sich nochmals bei ihm einzufinden. Dann veranlaßte er sie unter verschiedenen Vorwänden, ihm einen Teil der Summe, die eben ausgezahlt worden war, zu überlassen. Er gab beispielsweise an, daß er den Betrag auf die Sparkasse anlegen wolle oder daß er wieder in die Wohlfahrtskasse einbezahlt werden müsse. In einem Fall ließ er eine Auszahlung sperren, damit die betreffende Person, die das Geld in Empfang nehmen wollte, sich bei ihm einfand. Die einbehaltenen Gelder verwandte er für eigene Zwecke. Das Gericht konnte feststellen, daß der Angeklagte etwa 1100 Mark unredlich an sich genommen hat, und daß er inzwischen etwa 300 Mark wieder zurückzahlte. Der Angeklagte wurde zu einhalb Jahren Gefängnis verurteilt und ihm die Fähigkeit, ein öffentliches Amt bekleiden zu können, auf die Dauer von drei Jahren abgeprochen.

Die Erneuerung des Zentrums

An die Zentrumsanhänger in Hessen-Nassau.

Frankfurt a. M. Der Bevollmächtigte der Zentrumsparlei für die Provinz Hessen-Nassau, Dr. Scharp, veröffentlicht u. a. folgende Mitteilung: „Nachdem ich von Dr. Brüning Auftrag und Vollmacht erhalten habe, die personale und organisatorische Erneuerung des Zentrums im Gebiete der Provinz Hessen-Nassau in Angriff zu nehmen, ist es mir ein Bedürfnis, öffentlich darüber Rechenschaft zu geben, unter welchen Gesichtspunkten ich diese Aufgabe durchzuführen gedenke. Das Ziel ist: einem Erneuerungswillen Raum zu schaffen, der darauf ausgeht, die im Zentrum gesammelten politischen Kräfte des katholischen Volkes aktiv und selbständig in den Prozeß der Neugestaltung des öffentlichen Lebens einzugliedern. Es geht weder um eine mechanische Gleichschaltung noch um einen bloß taktisch begründeten Frontwechsel. Die geschichtliche Stunde verlangt eine Befinnung auf die ursprünglichen und unabdingbaren Aufgaben, die den deutschen Katholiken in ihrer Schicksalsgemeinschaft mit dem ganzen deutschen Volke aus Tradition und Berufung zugewiesen sind.“

Bei solcher Befinnung treten zwei wesentliche Aufgaben hervor: erstens die Aufgabe, die freie, eigenständige und ungebrochene Entfaltung religiöser Bestimmung Kräfte und Grundkräfte im öffentlichen Leben zu sichern; zweitens die Aufgabe, die geschichtsbildenden Kräfte des deutschen Katholizismus beim Neuaufbau des Reiches fruchtbar zu machen. Voraussetzung dafür ist die innere Bereitschaft, Haltung zu bewahren, den eigenen Geist nicht zu verleugnen und den zukunftssträchtigen und aufbauenden Mächten, die sich aus der neuen Staatswirk-

lichkeit entwickeln, mit einem Ordnungs- und Gestaltungs-willen aus selbständiger Kraft und Zielsetzung positiv zu begegnen.

Für eine solche Begegnung den politischen Raum abzu- stecken und unter den grundlegend veränderten Bedingungen des Staates einen neuen politischen Lebensstil zu entwickeln, der sich von alten Formen um so eher lösen kann als er sich unverlierbarer Ziele und Gehalte sicher weiß — das ist das Ziel der Zentrumsführung. Aufgabe des Bevollmächtigten für die Provinz Hessen-Nassau ist es, im Rahmen des ihm zugewiesenen Arbeitsfeldes die Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Mord nach 13 Jahren aufgeklärt. Am 15. März 1920 rückte das Freikorps Lichtschlag zur Bekämpfung der Unruhen von Münster aus in das Ruhrgebiet ein. Eine Batterie Feldartillerie unter Führung des Hauptmanns Hasenclever gelangte mit der Bahn nach Wetter an der Ruhr. Auf dem Bahnhof in Wetter wurde die Abteilung Hasenclever von Rotgardisten eingeschlossen, nach kurzem Kampf entwaffnet und gefangen genommen. Hauptmann Hasenclever wurde auf den Bahnsteig geführt und dort von einem Rotgardisten von hinten durch einen Hieb mit dem Gewehrkolben niedergestreckt. Erst jetzt, nach 13 Jahren, konnte dieses Verbrechen risslos aufgeklärt werden. Als Mörder wurde der Bauarbeiter Fritz Wehnes aus Herbede festgenommen. Unter dem Druck des lückenlosen Beweismaterials legte er ein Geständnis ab.

Drei Opfer eines Motorradunfalls. Ein schweres Motorrad mit Beiwagen, das mit drei Personen besetzt war, fuhr früh gegen 4.30 Uhr in Siegburg gegen einen Telegraphenmast. Der Fahrer des Motorrads wurde getötet, ein Beifahrer schwer und der andere Mitfahrer leicht verletzt.

Berggruß an der Saale

Deßau, 31. Mai. Eine schwere Naturkatastrophe ereignete sich Mittwoch vormittag bei Coldsorf im Kreise Bernburg. Die Kalkberge bei Coldsorf sind in einer Breite von 500 Meter in die Saale gerutscht und haben das Bett des Flusses vollkommen gesperret, so daß die Saale ihren Lauf durch die Große Aue nehmen muß. Das Wasser stieg innerhalb 20 Minuten um einen halben Meter. Ringsumher besteht flometerweit größte Hochwassergefahr. Die Katastrophe ist vermutlich auf die ungenügenden Regenmassen zurückzuführen, die in den letzten 48 Stunden niedergingen.

„Bewandert und erfahren“

In Sprüchen, Redensarten und Wortschöpfungen steckt die Weisheit des Volkes. Für uns ist es nicht immer leicht, den Sinn der alten Redewendungen zu erfassen, weil sie in Zusammenhang mit verschwundenen Sitten und Gebräuchen stehen. Noch unsere Großväter waren im wahren Sinne des Wortes „bewandert“ und „erfahren“. War das Geistesleben zu aller Zufriedenheit ausgefallen, so fehlte noch viel zu einem tüchtigen Meister. Von ihm wurde erwartet, daß er die bedeutendsten Drie seines Handwerks in Deutschland kenne und sich auf Schusters Rappen ein paar Jahre Land und Leute angeschaut hatte. Die Grundbedeutung des Wortes „fahren“ ist: sich fortbewegen. Altdeutsch jagte man faran-gehen, sich von einem Ort zum andern zu bewegen. Gotisch bedeutet faran wandern oder ziehen. Später wurde diese Bedeutung eingengt. Wer also Erfahrung sammeln will, muß reisen und wandern, hören und sehen können.

Die Wanderjahre als Schulung auf den Meisterberuf waren eine Zeit der herrlichsten Erlebnisse, von denen der Heimgekehrte ein Lebenlang immer neues erzählen konnte. So erzählen kann aber nur jemand, der eine bilderreiche Seele hat. Bilder aber wollen mit offenem Auge und Ohr in der weiten Natur geschaut und gehört werden. Wer immer nur in der Stube hockt, und wenn er den ganzen Tag studiert, hat keine umfassende Bildung, er ist nicht „bewandert“ und „erfahren“.

Das heutige junge Geschlecht hockt nicht in der Stube, da ist es ihm zu langweilig; aber ein großer Teil hockt noch in Stadt und Dorf. Sei das nun in Vergnügungstätten oder in der mehr oder weniger frischen Luft der Sportplätze. Das schafft im höchsten Grad das Erleben des eigenen Körpers im Sport, aber dieses Erleben ist auf einen beschränkten und drückenden Lebensraum aufgebaut. Erst wenn die Sportjugend auch zum beschauflichen Wandern gebracht wird, treibt sie umfassende Lebensübung im Sinne eines Jahn. Bilder kann die Seele nur aufnehmen, wenn man verweilen kann, und das will heute besonders gelernt sein. Viele ähnliche Eindrücke verdichten sich zu einem wahren, inneren Bilde. Einen Berg kennt man erst, wenn man ihn von allen Seiten erwandert hat, wenn man um bei der Urbedeutung des Wortes zu bleiben, zu ihm hinauf „gewunden“ hat. Die schnellen Verkehrsmittel der Gegenwart, die die Wanderer durchaus verdrängen, können uns nur flüchtige Teilbilder verschaffen. Das Wesentliche aber, die Einheit, müssen wir uns erlaufen. Haben wir uns viele solcher Ganzheiten erworben und verstehen wir es, sie in unseren Alltag einzubauen, so sind wir wieder im Sinne der Väter „bewandert“ und „erfahren“.

Die Zeitverbilligungsscheine

Die von den Verkaufsstellen angenommenen Abschnitte der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette werden von den Finanzkassen eingelöst. Die Abschnitte sind von den Verkaufsstellen bei der Annahme durch Aufdruck des Firmenstempels zu entwerfen und dann in Einlieferungsblätter einzulegen, die von den Finanzkassen unentgeltlich verabfolgt werden. Das Einlegen darf jedoch nur in der Weise geschehen, daß die Abschnitte nur mit ihrer linken Hälfte festgelegt werden, damit sie bei der Einlösung von den Finanzkassen ohne Zeitverlust auf ihre Echtheit geprüft werden können. Mehrere gleichzeitig vorgelegte Einlieferungsblätter sind zu bündeln. Die Einlieferungsblätter müssen den Finanzkassen innerhalb des auf den Abschnitten aufgedruckten Zeitraumes entweder durch Uebergabe im Kassenraum oder durch Uebersendung mit der Post zur Einlösung vorgelegt werden; spätere Einlösung ist ausgeschlossen. Die Abschnitte werden auf fällige Reichsteuern angerechnet; bare Einlösung kann verlangt werden, wenn die Abschnitte im Kassenraum übergeben werden und der Wert der gleichzeitig eingereichten Abschnitte zusammen mindestens zehn Reichsmark beträgt.

Gescheiterte Koalitionsbesprechungen

Zwischen Dollfuß und den Nationalsozialisten.

Bei einem Presseempfang im Hiltnerhaus berichtete der Bundesinspektor der NSDAP in Österreich, Habicht, über Unterredungen, die er mit dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß Anfang und Mitte Mai hatte. Man habe den Nationalsozialisten zwei Ministerplätze angeboten, Neuwahlen aber vorläufig nicht ausschreiben wollen. Er, Habicht, seinerseits habe ein Wahlkabinett aus Christlichsozialen und Nationalsozialisten verlangt mit Dollfuß als Kanzler, ferner sofortige Neuwahlen und Neubildung der Regierung auf Grund des Wahlergebnisses. Diese Verhandlungen hätten jedoch zu keinem Ergebnis geführt.

Im Verlauf seiner Ausführungen trat Habicht der Behauptung entgegen, daß die Machtergreifung der Nationalsozialisten in Österreich gleichbedeutend sei mit der sofortigen Durchführung des Anschlusses. Man sei sich durchaus bewußt, daß die Erreichung dieses Zieles infolge der Friedensverträge nicht von dem Willen Deutschlands und Österreich abhängt.

Zu der Darstellung über die Koalitionsverhandlungen gab Bundeskanzler Dr. Dollfuß eine Erklärung ab, in der mitgeteilt wird, daß er den Abgeordneten Habicht auf dessen Ersuchen durch Vermittlung des damaligen Bundesministers Dr. Rintelen zweimal empfangen habe.

Der verzögerte Biermächtepakt

Frankreichs zwiespältige Haltung.

Berlin, 31. Mai.

Seit ungefähr zwei Wochen wird fast von Tag zu Tag die bevorstehende Unterzeichnung des Paktes über die po-

litische Zusammenarbeit der vier europäischen Großmächte angekündigt. Bisher gab es aber immer im letzten Augenblick neue Schwierigkeiten, die sich aus der zwiespältigen Haltung Frankreichs gegenüber dem Grundgedanken dieses Paktes leicht erklären lassen.

Frankreich hat eine organisierte Zusammenarbeit der Großmächte stets abgelehnt, weil es in diesem Gremium überstimmt zu werden fürchtet, während es sich im Völkerbunde dank der Anwesenheit seiner östlichen Verbündeten und anderer sympathisierender Staaten in geradezu beherrschender Stellung befindet. Andererseits legt man in Paris wegen des Gegensatzes zu Deutschland besonderen Wert auf eine Verbesserung der französisch-italienischen Beziehungen und möchte sich zu diesem Zweck den Anschein des Entgegenkommens gegenüber den italienischen Ideen und Wünschen geben.

Die Verhandlungen zwischen Rom, Paris und London bewegten sich in der letzten Zeit auf der Grundlage eines französischen Gegenentwurfs zum Mussolini-Plan; dieser Gegenentwurf verfolgte in der Hauptsache drei Ziele:

1. Einbeziehung Englands in ein europäisches Sanktionssystem durch ausdrückliche Bezugnahme auf Artikel 16 der Völkerbundsatzung.
2. Festlegung Deutschlands in der Gleichberechtigungsfrage auf die künftigen Beschlüsse der Abrüstungskonferenz.
3. Tatsächliche Verhinderung der Vertragsrevision durch die Forderung der Einstimmigkeit und der Zustimmung der betroffenen Staaten.

Jedenfalls zeigen die Erklärungen Daladiers im Finanzausschuß der Kammer, daß die französische Regierung aus psychologischen Gründen eine Beteiligung an dem Pakt für notwendig hält, daß sie aber nichts ohne die Zustimmung Polens und der Kleinen Entente unternehmen will.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Rastatt (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programme:
6 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Nachrichten;
7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstandsmitteilungen;
11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen;
12 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Mittagsschau;
14 Nachrichten; 14.10 Werbelongert; 15 Gießerer-
bericht; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22.15 Zeit, Nachrichten;
Wetter; 16.30 Konzert; 18.45 Kurzberichte vom Tag;
Stunde der Nation.

Donnerstag, 1. Juni: 10.20 Schulfunk; 11 Haus-
stunde; 15.30 Jugendstunde; 18 Zeitfragen; 18.25 Der
König, das neue Wort von Faber; 20 Dreimal fünf Witz;
20.15 Unterhaltungskonzert; 20.35 Magna Charta des
Reichs; Vortrag; 20.10 Orchesterkonzert.

Freitag, 2. Juni: 18 Vortragsvortrag; 18.25 Zeit-
fragen; 20 Blätter und Blüten aus den Gärten der Erde;
unterhaltung; 21 Die Fahnen Deutschlands, Hörfolge;
Konzert; 22.45 Nachkonzert.

Samstag, 3. Juni: 15.30 Jugendstunde; 18 Sch-
ule an die Nation; 18.30 Wochenschau; 18.50 Kurzbericht
Tag, 20 Musik für Bratsche; 20.20 Unterhaltungskonzert;
Funfbrett; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport;
Nachtmusik.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Freitag, den 2. Juni 1933 erfolgt die Auszahlung
Kleinstrentnerunterstützungen für Monat Mai 1933,
tags von 8 bis 10 Uhr bei der hiesigen Stadtkasse.
Hochheim am Main, den 31. Mai 1933.
Der Magistrat: Schöberl

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreicher Kranz-
und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unsrer lieben Verstorbenen, Frau

Anna Schreiber

geb. Hartmann

sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank.
Besonderen Dank der Jahresklasse 1851.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hochheim, den 1. Juni 1933.

Bei Schlaflosigkeit, Nervosität, innerer Unruhe ist Dr. Busfleb's
Schlaf- und Nerventee von un-
gemein wohlthuender Wirkung.
Zentral-Drogerie Jean Wenz

KOSTENLOS

Senden wir jed. Rundfunkhörer
eine Probenummer der
offiziellen Programm-Zeitung

S.R.Z.

Südwestd. Rundfunk-Zeitung
Schreiben Sie sofort an:
S.R.Z., FRANKFURT AM MAIN
610cherstraße 20/22

Die Männer sind alle

gleich. Schön soll die Wohnung sein, aber es soll we-
nig kosten. — Nichts einfacher als das! Mit KINESSA-
Holzbalsam kann man in wenigen Stunden ganz bil-
lig und ohne Mühe jeden alten oder neuen Holzbo-
den wie Parquet machen. Schönheit, Deckkraft u. außer-
ordentliche Haltbarkeit von Glanz und Farbe sind die
besondere Eigenschaften von



KINESSA

HOLZ-BALSAM

Jean Wenz, Zentral-Drogerie

Verbilligung der Stellen-Anzeigen im
bekannten Familienblatt

DAHEIM

(über ganz Deutschland und angren-
zende Gebiete verbreitet)

Stellen-Gesuche jetzt nur 60-
Stellen-Angebote jetzt nur 80-
(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele.)

Die Anzeigen-Aufnahme für den Personal-
Anzeiger des Daheim befindet sich in
unserer Geschäftsstelle:

Verlag: Hch. Dreisbach, Flörsheim



Sonnengebräunte Haut

NIVEA - CREME

oder aber

NIVEA - ÖL



Allzu viel ist ungesund.

Oberflüssiges Körperfett belastet Ihr Herz, er-
zeugt Atembeschwerden, frühzeitig. Altern usw.

Leanogin-Dragees Dr. R. Weiß

Gutscheine:

Senden Sie kostenlos Bro-
schüre u. Probe Ihrer echten
Leanogin-Dragees.

Name:

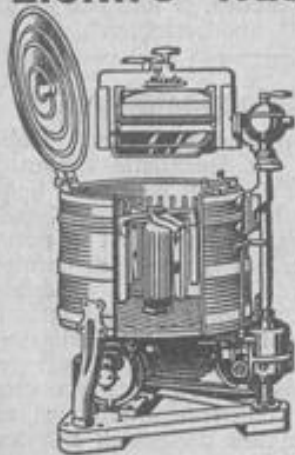
Adresse:

An Leanogin-Gesellschaft, Berlin NW 6/60

enthalten die wirk-
samen, natürlichen, un-
schädlichen Substan-
zen gegen Fettsucht
und Fettleibigkeit.

42 Dragees . RM 2.50
126 Dragees . RM 7.—
in allen Apotheken.

Miele Elektro-Waschmaschine Nr. 150



Eine Maschine,
über die es nur
eine Stimme
des Lobes gibt.

Verdecktes Getriebe,
geräuschloser Lauf,
schwenkbarer Wrin-
ger mit dicken, wei-
chen Gummiwalzen.

Ein Waschtage mit der Miele Nr. 150 ist ein Fest!

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G. Güttersloh/Westf.

Edamerkäse 40%	1 1/2 Pfd. 18
Schweizerkäse	1 1/2 Pfd. 24
Emmentaler Blockkäse	1 1/2 Pfd. 25
Camembert	Schachtel 28, 15, 12
Plockwurst	1 1/2 Pfd. 26
Cervelatwurst in Rindsdarm	1 1/2 Pfd. 28
Cervelatwurst in Fettdarm	1 1/2 Pfd. 31
Mettwurst in Enden	Stück 30
Schinken gekocht	1 1/2 Pfd. 30
Oelsardinen	Dose 45, 25, 18
Konfektmehl „Patu“	Pfd. 24
Weizenauszugsmehl 00	Pfd. 22
Blütenmehl feines	Pfd. 19
Weizenmehl hell	Pfd. 17

Schnittbohnen junge	1/2 Normal-Dose 44, 38
Gemüse-Erbfien	50
Junge Erbfien	60
Apfelsin	52, 42
Pflaumen mit Stein	45
Mirabellen	95
Erbsen	90

Hartweizengrieß	grob Pfd. 27
Milchreis	Pfd. 25
Tortelbäden	Paket mit 6 Stück 22
Himbeer-Syrup lose	Pfd. 55
in Flasch. 1/2 Ltr. o. Gl. 1.15	3/4 Ltr. o. Gl. 70

Neu aufgenommen:

Perl-Kaffee

vorzügliche kräftige Mischung Pfd.

2.40

Latscha

Latscha liefert Lebensmittel